

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N 296.

Dienstag, den 23. October.

1838.

### Bekanntmachung.

Morgen, Mittwoch den 24. October, Abends um 6 Uhr ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten hier selbst im gewöhnlichen Locale.

### Bekanntmachung.

Da ungeachtet unserer Aufforderung vom 13. d. M. mehre noch nicht eingetretene Communalgardenpflichtige nicht erschienen sind, so werden diese hiermit nochmals aufgefordert, nächsten Sonnabend, den 27. d. M., Nachmittags 5 Uhr im Bureau des Communalgarden-Ausschusses sich persönlich zum Eintritte in die Communalgarde zu stellen, in dessen Unterbleibung weitere gesetzliche Maßnehmung erfolgt.  
Leipzig, den 22. October 1838. Der Communalgarden-Ausschuß daselbst.  
Hauptmann von Dallwitz. Hermsdorf, Prot.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Aeltern, Pflegeältern und Vormünder, welche für nächste Ostern um Aufnahme ihrer Kinder oder Pflegebefohlenen in die hiesige Freischule oder in die Schule des Arbeitshauses für Freiwillige anzusuchen gesonnen sind, haben diese Gesuche in der Zeit vom 22. October bis mit 30. November 1838 auf dem Rathhause in der Schöpfstube anzubringen, wo sie sich desfalls persönlich zu melden und die ihnen vorzulegenden Fragen vollständig und der Wahrheit gemäß zu beantworten haben. Es können übrigens nur Kinder, welche das siebente Lebensjahr bereits zurückgelegt haben und erweislich durch Impfung gegen die Blatternkrankheit geschützt sind, zur Aufnahme gelangen. Bei Prüfung der Gesuche werden einige der Herren Stadtverordneten zugegen sein. Denjenigen Aeltern, Pflegeältern und Vormündern, deren Gesuchen statt gegeben werden kann, wird hiervon zu seiner Zeit Nachricht zugehen, und außerdem eine öffentliche Bekanntmachung der Aufgenommenen erfolgen.  
Leipzig, den 20. October 1838. Schöhlmann, als Vorsteher des Arbeitshauses für Freiwillige. D. Seeburg, als Vorsteher der Freischule.

### Der Schmuggler wider Willen.

Der österr.ichische Tourist Cornelius Victor erzählt in seinen interessanten Sendschreiben unter andern Folgendes: Einige tausend Schritte hinter der französischen Gränze erschienen die Zollhäuser. — Nicht meine Sachen sollten im Verlaufe einer langen Untersuchung confiscirt werden, sondern meine werthe Person selber.

Wie es kam, wußte ich nicht, aber das Factum war richtig. Wir hatten eine hübsche Dame in unserem Cabriolett. — Die Dame musterte mich vom Kopfe bis zu den Füßen, was bald geschehen war, und ging dann mit raschen Schritten aufs Centrum des Wagens los. Es war Medea, welche dem Jason auflauerte. Auf uns über aber lauerten die Douaniers, welche in Frankreich ein unbarmherziges Volk sind.

Um mir solchen Gefahren gegenüber Muth einzusößen, trank ich ein Glas Wein. Während ich das Schicksal und die Natur haranguirte, haranguirte unsere Dame das Zollpersonal. Sie schlich wie die Verschwörung um die Männer des Eiswagens herum und verfolgte mich mit ihren Blicken. Diese Dame machte mich aufmerksam, daß ich auf französischem Boden stand, nach Paris zog und, Gott weiß, wem entgegen.

Die Zollner und Einnehmer der heil'gen Schrift hätten noch von den Franzosen lernen können. In die Hölle Dante's kömmt man leichter, als in das Herz von Frankreich — Dreifache Zolllinien umkreisen die Gränz-Departemente, und jede einzelne Stadt hat ihren eigenen Zoll-Rayon; gradatim werden die Schrauben angezogen, damit alles Fremdartige auf der Schwelle liegen bleibe; denn

die sämtliche Pögage der Passagiere wurde hier wieder überworfen, durchsucht und endlich die Passagiere selber.

Den Fremden werden hier ganz besondere Zumuthungen gemacht, über welche der Fremde in unserm Lande Zeter und Mordio schreien würde. Sollte ich mich auf dem Grunde eines sogenannten freien Landes in eine griechische Statue verwandeln? — Sollte hier vor der Zollhütte zu Valenciennes die Straße das Paradies werden, wo ich, wie Adam, aus lauter Dummheit in den Apfel beißen mußte, den mir unsere dicke Wagen-Eva hinhielt, und der meine ganze Existenz in Frankreich zu compromittiren drohte?

Ja, es sollte Alles so werden, und ich werde es gleich sagen, auf welche Weise.

Unsere Dame war nämlich außer sich, als sie sah, daß sich die Beamten anschickten, die Reisenden selber, wie die Koffer und Felleisen, zu behandeln. — Sie sah sich nach einem Rettungsanker um, und unglücklicherweise sollte ich dieser Anker sein. Immer verdächtiger kam sie uns vor, immer größer schien ihr Umfang zu werden. Gab es da verborgene Gänge, Magazine, Soldatennester von Edelsteinen und Krystallen? Wer konnte dieß wissen, vermuthen ließ sich Alles. Der Conducateur hatte mit seinen Sünden zu thun, und keiner der Herren wollte der geängstigten Frau Audienz geben. Da verlor sie sich zu mir, der ich hinter dem Wagen die herrliche Gegend bewunderte, das schöne Getreide, den üppigen Acker, den warmen Sonnenschein, der so belebend auf der ganzen wolkenlosen Natur da lag.